

# Auf mich kannst du dich verlassen!



Hirtenbrief 2012 von  
Joachim Kardinal Meisner für die Kinder

## Liebe Kinder!

Auf den Marktplätzen einiger Städte stehen die Bremer Stadtmusikanten. Die Figuren sind aus Bronze gegossen und stellen eine große Pyramide dar. Unten steht der Esel, auf seinen Rücken ist ein Hund gesprungen, und der Hund trägt auf seinem Rücken wiederum die Katze, und – sage und schreibe – auf dem schwachen Rücken der Katze steht der Hahn, der seinen Hals hoch in die Luft reckt und kräht. Das Märchen erzählt uns, dass in einer Gegend eine Räuberbande im Wald lebt. Die Menschen fürchten sich davor. Die Tiere tun sich zusammen und überlegen, was sie gegen die Räuber unternehmen können. Ein Tier allein schafft das nicht.



Aber wenn sie sich zusammentun und zusammenarbeiten, wenn jeder seinen möglichen Platz einnimmt, dann kann geholfen und die Räuber können vertrieben werden.

Deshalb bauen sich die vier Tiere heimlich im Wald vor dem Haus der Räuber auf, die gerade dabei sind, beim abendlichen Essen die Beute aufzuteilen. Auf das Signal des Hahns schreit der Esel aus vollen Kräften sein „I-ah“, der Hund bellt, die Katze miaut und der Hahn kräht. Bei diesem Lärm zertrümmern sie das Fenster und stürzen in das Räuberhaus hinein. Die Räuber verlassen voller Angst und Schrecken das Haus, und die Menschen sind von dieser Bedrohung befreit.

Was können wir Menschen von diesen Tieren lernen, die alle Gottes Geschöpfe sind? Kinder leben nicht allein. Sie sind zu mehreren – oft in der Familie, auf jeden Fall im Kindergarten und später auch in der Schule. Und man kann gemeinsam viel Gutes für die Menschen tun, wenn man zusammen überlegt und jeder seine Fähigkeiten einsetzt.

Dann entsteht – wie bei den Bremer Stadtmusikanten – so eine Pyramide der Hilfe, die unsere Welt ein wenig schöner macht.

## 1. Der Esel

Bei dieser Pyramide der Hilfe ist der Esel sicher von großer Wichtigkeit. Er trägt die anderen drei Tiere auf seinem Rücken.

Der Esel wackelt nicht, er steht fest, und was man auf seinen Rücken legt, das wirft er nicht ab.



Auf einen Esel kann man sich verlassen. Darum spielt der Esel auch im Leben Jesu eine große Rolle. Beim Einzug nach Jerusalem ritt Jesus auf einem Esel, aber schon als Maria Jesus unter ihrem Herzen trug und mit Josef nach Bethlehem ging, trug ein Esel die Muttergottes mit dem Jesuskind unter ihrem Herzen, weil der Weg weit war. Als später Herodes das Jesuskind umbringen wollte, floh die Heilige Familie nach Ägypten, und Josef führte wieder einen Esel, auf dem Maria und Jesus saßen.

Ich kenne einen Priester, der bei seinem 25-jährigen Priesterjubiläum ein kleines Andenkenbildchen drucken ließ, auf dem ein Esel mit dem Jesuskind und Maria zu sehen war. Und auf der Rückseite stand der Name des Priesters mit den Worten: „Ich danke dir, Herr, dass ich Esel dich schon seit 25 Jahren durch meinen priesterlichen Dienst in die Welt tragen darf“. Jeder von uns ist auch bestimmt, Jesus in die Welt hineinzutragen. Da gibt es viele Möglichkeiten: Zum Beispiel kann ich einem alten Menschen auf der Straße

die schwere Tasche ein Stück des Weges tragen oder ich tue das Gute, das mir von meinen Eltern oder einem anderen aufgetragen ist. Wenn ich dann noch einige befreundete oder bekannte Kinder dazu nehme, dann trage ich wie der Esel bei den Bremer Stadtmusikanten die anderen drei Tiere mit und mit ihnen die Lasten der anderen. Vielleicht dürfen wir – ebenfalls wie der Pfarrer – auf einem Bildchen oder einer Karte mit dem Esel dahinter schreiben: „Ich danke dir, Herr, dass du mich kleines Eselein oder schon größeren Esel rufst, dir zu dienen und den Menschen zu helfen“.

## 2. Der Hund

Dann steht als nächster der Hund auf dem Rücken des Esels. Ich stelle mir vor, dass es nicht ein großer Bernhardinerhund war und auch kein kleiner Dackel, sondern ich meine, es war ein richtiger mittelgroßer Jagdhund. Der Hund ist ein sehr treues Tier. Deshalb kann ich gut verstehen, dass

manche Menschen ihren Hund lieben und sich an ihm freuen. Mir sagte einmal eine Frau, die keine Familie hatte: „Wenn ich abends von der Arbeit zurückkomme, wartet immer jemand auf mich und freut sich, dass ich wieder da bin. Das ist mein kleiner Hund“.

Treu sein ist auch unsere Berufung. Ein treuer Mensch läuft nicht davon, wenn es schwierig wird, sondern er bleibt, um seine Aufgabe zu erfüllen. Darum springt der Hund nicht



vom Rücken

des Esels

herunter,  
obwohl

das Ste-

hen auf einem

Eselsrücken für

einen Hund nicht

leicht ist. Man kann

das manchmal im

Zirkus sehen. Da

muss der Hund

schon sehr

genau balancieren. Der Hund möchte zusammen mit den anderen Tieren dabei helfen, die Räuber zu vertreiben. Deswegen haben wohl die anderen Tiere gedacht: Wir nehmen den Hund dazu, auf den kann man sich verlassen. Der macht mit, und der steht zu seiner Aufgabe. Er springt nicht ab und läuft nicht davon. Wenn man das von uns auch sagen könnte: „Der Paul oder die Klara, die sind treu, die stehen zu ihrem Auftrag, auf die kann man sich verlassen, die laufen nicht davon“. Jesus rechnet mit unserer Treue. Er steht treu zu uns. Er ist – denken wir an die Karwoche – mit uns durch Dick und Dünn gegangen. Und er bleibt bei uns alle Tage, bis zur Vollendung der Welt.

In unserem Gesangbuch gibt es ein Lied, in dem es heißt: „Hilf, Herr meines Lebens, dass ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin“ (Gotteslob 622). Der Hund fehlte nicht auf dem Rücken des Esels. „Wo darfst du nicht fehlen?“, frage ich dich.

### 3. Die Katze

Die nächste Etage auf unserer Pyramide bildet die Katze. Ich wundere mich, dass der Hund seinen Rücken hinhält, damit die Katze darauf stehen kann. Kinder, die sich permanent zanken, verhalten sich „wie Hund und Katze“. Man sagt aus der Beobachtung, Katzen und Hunde können sich überhaupt nicht miteinander verstehen. Aber das stimmt nicht! Ich kenne Leute, die einen Hund und eine Katze haben, die miteinander im gleichen Haus leben und im gleichen Garten oft miteinander spielen. So muss es eigentlich auch unter Kindern einer Familie, in der Nachbarschaft, in der Kirchengemeinde und wo auch immer sein. In der Welt ist schon so viel Zank und Streit. Wir können sie besser machen, indem wir uns vertragen und uns einordnen, wie die Katze, die auf dem Hund steht und dann noch den Hahn trägt. Frieden zu stiften ist eine große Aufgabe, die auch Kinder schon erfüllen können.



Ich kann euch viele Situationen nennen, in denen ihr helfen könnt, dass Frieden herrscht und nicht jeder sich für besonders wichtig hält. Ihr müsst nur die Augen aufhalten, dann seht ihr, wenn ein anderes Kind ungerecht behandelt wird, wenn ein Kind von den anderen übersehen und ausgelacht wird oder Hilfe braucht. In einer Gemeinschaft kommt es auf jeden einzelnen an, besonders auf euch.

### 4. Der Hahn

Die Krönung und der Höhepunkt der Tierpyramide ist der Hahn. Er konnte natürlich den höchsten Platz einnehmen, weil er auch ohne Leiter mit seinen kräftigen Flügeln auf den Rücken der Katze emporfliegen konnte. Er ist ja unter den Tieren der Wächter. Darum ist auf der Spitze vieler Kirchtürme



ein Hahn zu sehen, der ganz oben Wache hält. Der Hahn kommt auch in der Bibel oft vor. Jesus sagte dem Petrus, als dieser mit seiner Kraft prahlte: „Noch bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“ (Joh 13,38). Und so ist es dann auch passiert. Der Hahn ist sicher auch der Dirigent auf dieser Tierpyramide. Er konnte als Oberster im Team direkt in das Fenster des Hauses hineinschauen, hinter dem die Räuber ihr Abendessen hielten. Dann gab der Hahn ein Zeichen, und sie fingen alle zusammen an mit ihrer erschreckenden Musik, indem der Esel sein „I-ah“ schrie, der Hund aus voller Kraft bellte, die Katze miaute und der Hahn krähte.



Auch für uns ist es nötig, dass wir uns Zeichen geben, die uns gemeinsam nicht schreien, aber singen und spielen lassen. Als es die moderne Technik mit dem elektrischen Licht und den Lautsprechern noch nicht gab, war der Hahn ein wichtiges Element der

Orientierung. Wenn sich einer verirrt hatte und einen Hahn krähen hörte, dann wusste der Verirrte, dass das Dorf nicht mehr weit entfernt war. Er würde bald Menschen treffen, die ihm dann Orientierung geben. So wurde der Hahn zum Orientierungszeichen und oft dann auch zum Rettungszeichen. Wie also der Hahn auf den Kirchtürmen Wache hält, so möchte er den Menschen sagen: Im Gotteshaus seid ihr zu Hause, hier wartet Gott auf euch, hier wird eurem Herzen Freude geschenkt. Einer soll für den anderen zu einem solchen Zeichen der Gemeinschaft und der Hilfe werden.

Liebe Kinder, vielleicht könnt ihr selbst die Bremer Stadtmusikanten einmal malen und daneben zeichnen oder schreiben, wie ein solcher tragender Eselsdienst in eurem Leben aussieht oder aussehen könnte. Und wie der Hund auf dem Esel steht, so solltet ihr vielleicht für euch selbst einmal malen oder schreiben, auf wessen Schultern ihr steht, wer euch trägt und wer auf euch zu Hause oder anderswo wartet – wie ein Hund auf sein Frauchen oder Herrchen. Und dann müsstet ihr noch über

legen, wie man darstellt, dass ihr als Mädchen und Jungen zusammen seid, ohne euch wie Hund und Katze zu verhalten. Und als Letztes die Hahnenaufgabe. Vielleicht könnt ihr die auch malen oder beschreiben: Wann muss ich das Signal für die anderen geben, dass sie aufstehen oder aufpassen oder etwas Besonderes beachten? Wenn der Hahn schläft, kann er auch die Schlafenden nicht wecken.

Liebe Kinder, ihr steht kurz vor den Ferien. Bei Besuchen in Familien erlebe ich oft, dass Kinder Dinge, die für sie wichtig sind, in ihr Feriengepäck packen. Ich empfehle euch diesmal, wenigstens in Gedanken die Bremer Stadtmusikanten mitzunehmen: den Esel, den Hund, die Katze und den Hahn. Eine gute Zeit zu Hause und in den Ferien!

Köln, den 1. Juni 2012

+ *Joachim Kardinal Meisner*

Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln

Herausgegeben von der Pressestelle des Erzbistums Köln  
50606 Köln · Tel.: 0221/1642-1411 · Fax: -1610  
E-Mail: [info@erzbistum-koeln.de](mailto:info@erzbistum-koeln.de)

Gestaltung: Nicolaysen, Köln  
Illustrationen: Leonore Müller-Gladen, © Strich!Punkt GmbH  
Druck: Druckerei Zimmermann, Köln